©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Die große Gefahr für die Singvögel der Großstadt.

Von E. Uiberacker.

Es ist ganz auffallend, daß in den Großstädten, wie z. B. in Wien, die Singvögel konstant im Abnehmen begriffen sind. Örtlichlichkeiten wie die großen, schönen Parks und ähnliche für den Aufenthalt von Singvögeln geeignete Stellen, die vor einem Jahrzehnt etwa noch genügend Meisen, Rotschwänzchen, Braunellen, Finken und sonstiges gefiedertes Sängervolk aufwiesen, sind heute nur mehr ganz dünn von Singvögeln bevölkert. Das Hauptkontingent stellen jetzt nur mehr die Proletarier der Vogelwelt, die Spatzen, und mehr oder weniger die Amseln. Und die Ursache dieses Rückganges? Auf die Gefahr hin, daß sämtliche Katzenmütter von Wien und Umgebung in ein Zetergeschrei ausbrechen, muß es doch einmal gesagt werden: die Hauptschuld an dem allmählichen Verschwinden unserer gefiederten Sänger liegt an dem Überhandnehmen der Katzen in Wien.

Ich stehe auf dem Standpunkte, daß jede Katze, die nicht im Hause bleibt, sondern im Freien herumlungert, eine ganz große Gefahr für die Vogelwelt bedeutet. Sie mag zu Hause noch so gut gefüttert werden, der Raubtierinstinkt schlummert nun doch einmal in ihr und wird beim Ansichtigwerden einer lebenden Beute sofort wach. Da nun, wie jeder aufmerksame Beobachter der Natur zugeben wird, tolpatschige junge Singvögel bedeutend leichter zu erwischen sind als beispielsweise Mäuse oder gar Ratten, so lebt sich die Raubtiernatur der Katze selbstverständlich in erster Linie an solch leichter Beute aus. Es sei ohneweiteres zugegeben, daß auch unter den Katzen Exemplare zu finden sind, die dem Hauptzweck ihrer Haltung, dem Mäusefang recht fleißig nachgehen, aber die Mehrzahl streunt doch mit größtem Eifer im Freien, in Parks, Gebüschanlagen und dergleichen herum, wo es wohl Singvögel, aber keine Mäuse gibt. Ich habe wiederholt im Schwarzenberg-, Belvedere-, Stadt- und Maria Josefapark (um nur einige anzuführen) an einent einzigen Tage fünf, sechs Katzen beobachtet, die dort auf dem Kriegspfade gegen unsere Sänger waren und habe mehr als einmal ein solch scheinheiliges Katzentier in flagranti beim Vogelfang ertappt. Was ich dann getan habe, will ich hier lieber nicht erzählen.

Jedenfalls hat sich durch unzählige Beobachtungen in mir die feste Überzeugung herausgebildet, daß die Katze in der Großstadt geradezu als Geißel der Vogelwelt zu gelten habe, eine Ansicht, die durch die Erfahrungen, die ich in den verschiedenen, von mir bejagten Revieren zu machen Gelegenheit hatte, nur verstärkt werden konnte. Das Geschrei, das verschiedene „Tierschützer" anzustimmen pflegen, wenn die rächende Nemesis einmal (diese Fälle sind ohnehin leider

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

nur sehr selten) ein solches Katzentier erwischt," ist durch gar nichts gerechtfertigt, denn der Schaden, den unsere Großstadtkatzen unter der Vogelwelt, ganz besonders aber zu jener Zeit, da die Nestjungen da sind, anrichten, überwiegt den Nutzen durch ihren Mäusefang ganz bedeutend. Wenn auf diesen immer und immer wieder mit solchem Nachdruck hingewiesen wird, so male ich mir bei solchen Gelegenheiten stets recht lebhaft das Bild aus, wie es in der Wohnung eines solchem Katzenliebhabers aussehen muß. Wenn man seinen Schilderungen über die Großtaten seines p. t. Katers Glauben schenken wollte, dann müßten ja bei ihm die Mäuse in den Zimmern, in Schränken und Laden nur so herumwimmeln.

Das könnte einem ja schließlich auch gleichgiltig sein, die traurige Tatsache, daß die Singvögel in der Großstadt immer weniger werden, aber nicht. Tierschutz in allen Ehren! Ich bin selbst ein großer Tierfreund, aber alles hat seine Grenzen. Und wenn ich die Wahl habe zwischen unseren Sängern und den Katzen, dann entscheide ich mich natürlich ohne Zaudern für die Singvögel, die immer weniger werden und nicht für die immer mehr überhand nehmenden Katzen.

Hier hätte es übrigens die Gemeinde Wien in der Hand, einigermaßen Wandel zu schaffen. Wenn sie für die vielen, in den meisten Fällen ganz zwecklosen Katzen eine Steuer einheben würde, so würde sie damit zwei Fliegen auf einen Schlag treffen: sie könnte dem Gemeindesäckel etwas aufhelfen und würde dem Katzenunfug steuern. Man könnte ja Katzen, die tatsächlich wegen Kurzhaltung der Mäuse in Depôts, Kellern, Speichern, Magazinen und dergleichen gehalten werden müssen, etweder ganz von der Steuer befreien oder mit einem niedrigeren Steuersatz belegen, während die sogenannten „Luruskatzen" umso höher besteuert werden könnten. Vielleicht würden dann diese Luxustiere ganz vom Schauplatze verschwinden; es wäre kein Schade; denn gerade sie sind es, die den allergrößten Prozentsatz der Vogelfänger stellen. So sah ich vor einiger Zeit auf dem Zentralfriedhof, als ich nach einem Leichenbegängnis das Grab eines Verwandten aufsuchte, das auf dem ältesten Teile des Friedhofes liegt, am hellen lichten Nachmittage nicht weniger als elf Katzen zwischen den Grabanlagen herumstrolchen, darunter zwei Angorakatzen (d. h. sie machten infolge ihres langhaarigen Balges den Eindruck von Angorakatzen, wenn sie auch wahrscheinlich nur Bastarde von solchen waren.) Was diese elf „Kätzchen" auf dem Friedhofe gesucht haben, dürfte wohl klar sein.

Solange diese Katzenplage (man kann heute schon von einer solchen sprechen) in Wien anhält, werden die Singvögel immer weniger werden; da hilft alles Füttern und das Aufstellen von

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Christbäumen für die Vögel nichts. Ich bin weit entfernt davon, gegen die Fütterung der Singvögel im Winter etwas zu sagen; ich habe selbst an meinem Fenster eine Vogelfütterung. Aber ich würde den Mitgliedern des Tierschutzvereines empfehlen, sich in den Früh- und Abendstunden in der Nähe des Christbaumes im Volksgarten aufzuhalten und zu beobachten, mit welchem Eifer da „Miezchen" um diesen Christbaum herumschleicht. Offenbar erfreut es sich auch an dem guten Anblick. Ich habe im vergangenen Winter nicht weniger als achtzehnmal ein solches rotbraunes Biest zum Teufel gejagt, das sich jeden Abend ganz in der Nähe des Futterbaumes entweder auf dem Erdboden oder in den Ästen der herumstehenden Bäume herumtrieb. Wie schlau dieser kapitale Kater war, ging daraus hervor, daß er sich nach etwa dem dritten Angriff, den ich in Ermangelung von etwas Besserem und Wirkungsvollerem leider nur mit Schneeballen auf ihn gemacht, schon von weitem bei meiner Annäherung schleunigst empfahl, während er andere Passanten ganz ruhig herankommen ließ. Solche Futterstellen üben eine magische Anziehungskraft auf das Katzengelichter aus und mancher Kleinvogel ist ihm dort schon zum Opfer gefallen. Darum sollte man alle diese Fütterungsstellen „katzensicher" anlegen.

Die paar Hühnerhabichte, Sperber und Falken, die in Wien horsten, die tun unseren Singvögeln nichts oder nur sehr wenig, denn sie schlagen meist nur Spatzen, höchstens einmal eine Amsel und stiften dadurch, daß sie die unzähligen herrenlosen Tauben, die alles verunreinigen, dezimieren, eigentlich nur Nutzen. Die fürchterlichste Geisel für die Singvögel in der Großstadt aber sind und bleiben: die Katzen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate November.

I. Einsetzen der Winterfütterung.

Schutz den Winterschlaf haltenden Tieren (Igel, Fledermäuse, Schlafmäuse, aber auch Käfer, Schmetterlinge u. a.). Gelegentlich gefundene Überwinterungsplätze im natürlichen Zustand belassen oder bei stattgefundener Zerstörung sorgfältig in den früheren Zustand bringen.

II. Vom Wald unserer Heimat.

Beinahe 38% der Gesamtfläche Österreichs sind mit Wald bedeckt. So kommt dem Wald bei uns in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht die größte Bedeutung zu. Darüber hinaus übt dieser Waldreichtum, von dem unmittelbar und mittelbar in Österreich 500.000 Menschen leben, naturgemäß einen bedeutenden mehr oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 1936_11

Autor(en)/Author(s): Uiberacker E.

Artikel/Article: Die große Gefahr für die Singvögel der Großstadt 183-185